

Neben Standardangaben zu Komponist, Werk und Vorlage werden auch Schreiber, Provenienzen, Datierungen und weitere Zusatzinformationen detailliert erfasst.

Die Fülle an Informationen über das rein Musikalische hinaus ist beträchtlich. Vor allem eigenhändige handschriftliche Vermerke des Besitzers in einer Vielzahl von Bänden seiner Bibliothek ergänzen das bekannte Bild des Organisten, Sammlers und die Musiktradition wiederbelebenden Carl Ferdinand Becker.

Der Nachweis der Sammlung in den elektronischen Katalogen eröffnet neue Suchmöglichkeiten, die in den gedruckten Katalogen bisher nicht gegeben waren. Einzelstücke der Becker-Bibliothek (einzelne Kompositionen in Sammelhandschriften, unikale Drucke etc.), die für die Wissenschaft auch unabhängig vom Sammlungskontext interessant sind, werden künftig bequem recherchierbar sein.

Text: Alexander Staub

Gestaltung: Alexander Staub, Jörg Graf, Caroline Bergter und Vanessa Berges

Projektbetreuer und Ansprechpartner: Prof. Dr. Thomas Fuchs (UB Leipzig); Brigitte Geyer (Leipziger Städtische Bibliotheken)

Die Kabinettausstellung ist vom
24. Januar bis 14. April 2013
täglich von **10 bis 18 Uhr** geöffnet.

Kontakt:
Öffentlichkeitsarbeit
oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-leipzig.de
0341/ 97 30565

Homepage der Ausstellung:



<http://www.ub.uni-leipzig.de/allgemein/aktuelle-ausstellungen.html>

UNIVERSITÄTS
BIBLIOTHEK **ubl** LEIPZIG

UNIVERSITÄT LEIPZIG

B LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN



Quelle: Leipziger Städtische Bibliotheken

Die Musikbibliothek von Carl Ferdinand Becker (1804-1877).

Zimelien der Leipziger Städtischen Bibliotheken

Überblick

Die Bibliothek des Leipziger Organisten, Pädagogen, Komponisten, Musikschriftstellers, Herausgebers und Sammlers Carl Ferdinand Becker (1804-1877) gehört zu den wenigen bedeutenden musikalischen Privatbibliotheken des 19. Jahrhunderts, die sich geschlossen und nahezu vollständig erhalten haben. Becker stiftete sie 1856 der Stadtbibliothek Leipzig, zu deren Musikbibliotheksbeständen sie noch heute zählt. Universal angelegt, umfasst die Sammlung alle Epochen, Gattungen und Formen der Musik. Etwa 1900 Musikalien in 575 Handschriften und 1325 Drucken, etwa 1400 Musiktheoretika des 15. bis 19. Jahrhunderts sowie 280 Bände mit Texten zu Vokalwerken, Konzert- und

Opernprogrammen bilden den Bestand. Die sogenannte Becker-Bibliothek ist eine einzigartige Quellensammlung zur praktischen Musikausübung und Musikgeschichte von der Renaissance bis zur Romantik.

Entstehung

Die Sammlung wurde von Carl Ferdinand Becker in einem Zeitraum von reichlich drei Jahrzehnten, vorwiegend in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammengetragen. Sie ist das Produkt eines weitgespannten Austausches mit anderen Sammlern sowie des durchdachten Erwerbs von Nachlass- und Sammlungsteilen. Den Grundstock der Bibliothek lieferten die für seine musikalische Ausbildung benötigten Werke und Geschenke des Vaters.

Auf Auktionen erwarb Becker später beispielsweise Teile aus dem Nachlass des Gewandhauskapellmeisters und Thomaskantors Johann Gottfried Schicht (1753-1823), des Organisten Johann Andreas Dröbs (1784-1825) sowie des Philosophen Christian Friedrich Michaelis (1770-1834), aus der kurfürstlichen Musikbibliothek in Bonn und Bestände des Verlages Breitkopf & Härtel.

Freunde und Kollegen Beckers vermittelten weitere Erwerbungen oder übersandten wie Carl von Winterfeld und Felix Mendelssohn Bartholdy oder der Organist August Gottfried Richter eigene Publikationen oder Abschriften.

Mit bekannten Musiksammlern der Zeit wie Aloys Fuchs in Wien oder dem Bach-Sammler Franz Hauser stand Becker im Austausch von Schriften und Musikalien.

Idee

Becker ging es beim Aufbau seiner Bibliothek nicht um die bloße Anhäufung seltener Ausgaben und Handschriften, sondern um eine Beispielsammlung zur Musikgeschichte. Sein Ziel war die Wiederbelebung der Musik vergangener Epochen. Aus diesem Grunde sind als wesentliche Bestandteile der Sammlung neben den handschriftlichen und gedruckten Werken fremder Verfasser auch zahlreiche von Becker selbst angefertigte Spartierungen (Partituren) nach eigenen oder fremden Quellen gesondert hervorzuheben, die von ihm zu Studien- und Aufführungszwecken verwendet wurden.

Einordnung

Die so entstandene Becker-Bibliothek steht in einer Reihe mit den großen privaten Musikbibliotheken Georg Daniel Poelchau (1773-1836), Raphael Georg Kiesewetters (1773-1850), Friedrich August Gottholds (1778-1858) oder Fortunato Santinis (1782-1862), die durch ihre Besitzer zwar unterschiedliche Ausprägungen erhielten, jedoch im 19. Jahrhundert allesamt den Grundstock für namhafte öffentliche (Musik-)Bibliotheken in Berlin, Wien, Königsberg i. Pr. und Münster (Westf.) bildeten.

Katalog

Becker ließ bereits 1843 einen gedruckten Teilkatalog seiner Bibliothek unter dem Titel »Alphabetisch und chronologisch geordnetes Verzeichniss einer Sammlung von musikalischen Schriften: Ein Beitrag zur Literaturgeschichte der Musik« erscheinen (2. vermehrte Aufl. 1846). Auch der handschriftliche, von Becker selbst angefertigte Katalog in drei Bänden hat sich erhalten.

Projekt

In Kooperation mit den Leipziger Städtischen Bibliotheken wird die Becker-Bibliothek seit 2010 in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt an der Universitätsbibliothek Leipzig vollständig erschlossen.

Die Katalogisierung der Drucke erfolgt nach bibliothekarischen Standards im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB), die exemplarspezifische Beschreibung nach den Grundsätzen zur Provenienzerschließung der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV):

<http://swb.bsz-bw.de>

Die Musikhandschriften werden im Internationalen Quellenlexikon der Musik (RISM) tiefenerschlossen:

<http://opac.rism.info>